

Statt Karlen.  
Carl Schlaich  
icitas Schlaich  
geb. Meyer  
Dermähle.  
Kaiserslautern.

1. Oktbr.

amerchor  
haugstett

nz=  
zchen  
ichmusik  
„Hirsch“  
stett

immer der Sache  
Der Ausschuß.

rg u. Umgeb.

Oktober

zur „Krone“

enfest

tags 3 Uhr

stiftung

musik.

offen für

alle Fahrer.

Platze.

r, Calw

Marktsr. 71

ede

erzinnerrei

nkesseln

erschiffen

hrr.

en in's Ausland

Oktober, von

ht

„Löwen“

Milchkühe,

strächtiger

albinen,

Auswahl

stlaffiger

der

haber zu Kauf

einladen.

Löwengart.



Nr. 229.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite Nr. 10.—  
Reklamen Nr. 30.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 2. Oktober 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 315.— vierteljährlich. Postbezugs-  
preis Nr. 315.— mit Bestellgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Bei den Wahlen zum Völkerbundsrat, die von der Völkerbundsversammlung zum Schluß vorgenommen wurden, wurden für die beiden neuen Sitze Vertreter von sog. „neutralen“ Staaten gewählt, während die Vertreter der Kleinen Entente durchfielen, wodurch die Wahlen eine gewisse Spitze gegen die Entente erhielten.

Der russische Außenminister Tschitscherin hat einen offiziellen Besuch in Warschau gemacht, der den Schluß zuläßt, als wolle man versuchen, die russisch-polnischen Beziehungen, wenn auch nur zum Zweck wirtschaftlicher Annäherung in eine ruhigere Bahn zu lenken.

Das neue griechische Kabinett wird als ententefreundlich bezeichnet. Venizelos ist in London angekommen. Daß der neue Kurs den von der Entente im Stiche gelassenen Griechen etwas helfen wird, ist kaum anzunehmen. Die Griechen scheinen entschlossen zu sein, Thrazien zu halten. Dagegen wünscht Bulgarien, das ebenfalls nationale Interessen in Thrazien hat, und das über dieses Land einen Zugang zum Meer erstrebt, Autonomie für Thrazien, während die Türken das Land für sich beanspruchen.

Ueber die augenblickliche Lage im Orient herrscht natürlich keine Klarheit, da die Nachrichten sich ständig ändern. Während gestern noch sehr pessimistische Meldungen vorlagen, wonach die Entente ein Ultimatum an Kemal Pascha gesandt habe, die neutrale Zone sofort zu räumen, andererseits dieser die Zurückziehung der englischen Truppen von dem Kleinasiatischen Meer gefordert haben soll, ist man in London heute wieder optimistischer gestimmt. Man glaubt, daß eine nächstens stattfindende Aussprache zwischen dem englischen Oberkommandierenden in Konstantinopel und Kemal Pascha annehmbare Ergebnisse erzielen werde, und auch der französische Sondervertreter Franklin Bouillon, der sich rühmt, ein besonderer Freund der Türken zu sein, hat erklärt, daß er eine demnächstige Zusammenkunft der Ententevertreter mit Kemal Pascha nicht für unmöglich halte. Inzwischen werden aber auf beiden Seiten selbstverständlich die militärischen Maßnahmen fortgesetzt, an denen auf beiden Seiten der Alliierten auch das vollständig „uninteressierte“ Amerika teilnimmt.

### Die orientalische Frage.

#### Türkisch-griechische Kämpfe in der neutralen Zone.

Athen, 30. Sept. Nach einem Bericht des Oberbefehlshabers der griechischen Armee in Thrazien General Polymenatos, drängen die Türken unter Verletzung des neutralen Gebiets in die Gegend von Strandja ein, besetzten das Dorf Saffan und töteten 11 Mann der dort liegenden griechischen Abteilung. Die Türken wurden durch einen griechischen Gegenangriff aus dem Dorf wieder hinausgeworfen. Auf türkischer Seite fielen während der Verfolgung ein Offizier und 25 Mann.

#### Die Flottenansammlung der Entente bei den Meerengen.

London, 30. Sept. Reuter berichtet, daß das Schlachtschiff „König Georg“ heute von Malta nach Konstantinopel abfahren werde. Ein anderes Schlachtschiff werde in wenigen Tagen folgen. Vor Konstantinopel werden alsdann neun englische Schlachtschiffe ankommen.

London, 30. Sept. Einer Blättermeldung aus Washington zufolge fahren einige amerikanische Zerstörer am Montag nach Konstantinopel ab.

#### Der Streit um die neutrale Zone.

London, 30. Sept. „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel von gestern Nachmittag, daß Kemal Pascha in seiner Antwort auf das Ersuchen des Generals Harrington, die nationalistischen Truppen aus der neutralen Zone zurückzuführen, erklärt habe, wenn Harrington bereit sei, seine Streitkräfte nach dem Vorbild der Franzosen und Italiener von der anatolischen Küste zurückzuführen, so sei er bereit, unverzüglich seinen Streitkräften an den Küsten der Meerengen zu befehlen, daß sie etwas zurückgehen und sich mit der Wiederherstellung der Zivilverwaltung und der Polizeibehörden begnügen. Kemal Pascha hat weiter erklärt, er gehe nach Angora zurück, um mit der Nationalversammlung Fühlung zu nehmen, werde aber die erste Gelegenheit ergreifen, um mit Harrington zusammenzukommen. Der „Daily Mail“ zufolge wird die Antwort Kemals in Konstantinopel nicht für veröhnlich angesehen.

### Englische Großspähereien.

London, 30. Sept. „Daily Mail“ schreibt, die Schwierigkeiten im nahen Osten hätten jetzt den Punkt äußerster Spannung erreicht. General Harrington sei angewiesen worden, offen zu erklären, daß im Falle einer Nichterfüllung seiner Forderungen nicht nur die englischen Streitkräfte zu Aktionen übergehen würden, sondern daß auch die Kemalisten durch ihre Weigerung, die englische Note zu beantworten, in der eine Konferenz auf Grund vorteilhafter Zugeständnisse vorgeschlagen würde, dieser Zugeständnisse verlustig gehen würde. General Harrington sei im Besitz der Entscheidung des englischen Kabinetts und werde zweifellos ohne Verzug handeln. Es sei ein erster Befehl, ein Befehl, den keine Regierung ohne Widerstreben erteilen könne, den jedoch keine Regierung unter den gegenwärtigen Umständen hätte vermeiden können. Die Diktatur eines türkischen Soldaten könne vom britischen Reich nicht angenommen werden.

### Englischer Optimismus.

London, 2. Okt. Von maßgebender Seite verlautet, daß in der Lage im nahen Orient eine merkliche Entspannung eingetreten ist. Die türkischen Truppen haben sich auf Krenköj zurückgezogen. Die militärischen Behörden hegen daher nicht länger Befürchtungen wegen etwaiger unmittelbarer Verwicklungen. Es ist vereinbart worden, daß die Frage der völligen Zurückziehung der türkischen Truppen aus der neutralen Zone von einer Konferenz alliierter, griechischer und türkischer Generale behandelt werden soll, die wahrscheinlich am Dienstag in Nazaria stattfinden soll.

### Einlenken der Türken?

London, 1. Okt. Reuter meldet aus Konstantinopel, der dortige Vertreter Angoras habe dem britischen Vertreter mitgeteilt, Kemal Pascha hoffe in einigen Tagen eine Zusammenkunft mit Harrington vereinbaren zu können.

### Rußland und die Orientkrisis.

Berlin, 30. Sept. Laut „Berliner Tageblatt“ ist der Leiter der russischen Delegation im Haag, Litwinow, gestern in Berlin angekommen. Sein Aufenthalt dürfte nur kurz bemessen sein, da er in Moskau dringend erwartet wird. Einem Mitarbeiter der „Bosfischen Zeitung“ erklärte Litwinow über das Verhältnis Rußlands zur Türkei u. a.: Rußland hat großes Interesse daran, daß der Krieg im Osten vermieden wird. Die Sowjetregierung wird alles daran setzen, ihren Einfluß im Sinne einer friedlichen Beilegung des Orientkonflikts geltend zu machen. Rußland muß mit allen Mitteln für die Anerkennung seines Interesses am Bosphorus und für seine Beteiligung an der Lösung dieser Frage eintreten. Zwischen Moskau, Charlow und Angora herrscht über diesen Punkt volles Einvernehmen. Wir zweifeln nicht daran, daß Kemal Pascha dem russisch-türkischen Vertrag treu bleiben wird.

### Bulgarische Wünsche bezüglich Thraziens.

Sofia, 30. Sept. Bulgarische Telegraphenagentur: Die öffentliche Meinung Bulgariens verfolgt mit gewisser Aufmerksamkeit die Entwicklung der Ereignisse, die durch den griechisch-türkischen Krieg hervorgerufen worden sind. Sie hofft mehr denn je, daß die gerechten und geschnäbigen Ansprüche Bulgariens auf einen Zugang zum Meer sowie Einrichtung eines geeinten autonomen Thraziens gelegentlich der Regelung des orientalischen Problems in Betracht gezogen werden. Im ganzen Lande fanden Versammlungen statt, die Entschliessungen in diesem Sinne faßten. Das Zentralbüro der Organisationen der thrazischen Flüchtlinge berief große nationale Versammlungen zum gleichen Zweck ein und richtete an die Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens eine Petition, in der die Lage in Thrazien auseinandergesetzt wird und die Außenminister namens der hunderttausende von Flüchtlingen, die von ihren Heimstätten vertrieben sind, gebeten werden, eine gerechte Regelung herbeizuführen, die nur darin bestehen könne, daß Ost- und Westthrazien zu einer autonomen Provinz unter den Auspizien des Völkerbundes oder einer Ententemacht vereinigt würden.

### Finanzkrisis in Konstantinopel.

London, 2. Okt. Einer Reutermeldung aus Konstantinopel zufolge, herrscht dort eine Finanzkrise. Die Zolleinnahmen, die einzige Einnahmequelle der Regierung, sind auf ein Zehntel

ihres gewöhnlichen Umfangs gesunken. Die Regierung ist nicht in der Lage, ihre Beamten zu bezahlen. — Ferner meldet Reuter aus Konstantinopel, man sei der Ansicht, daß die Anwesenheit der Truppen in den Darbanellen nur ein Mittel sei, um wichtige militärische Bewegungen bei Ismid zu verdecken.

### Das neue griechische Kabinett.

Athen, 30. Sept. Havas: Das neue Kabinett setzt sich jetzt, wie jetzt offiziell feststeht, wie folgt zusammen: Zaimis Premierminister, Politis Außenminister, Kapitän Papachristu Marineminister, General Haralambis Kriegsminister, Cannalopoulos Wirtschaftsminister, Diomides Finanzminister, Wastliu Justizminister. Der Posten des Innenministers steht noch aus.

Athen, 1. Okt. Wie über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ergänzend gemeldet wird, wird Ministerpräsident Zaimis, der sich gegenwärtig in Wien einer Augenoperation unterzieht, vom Innenminister Krollidas vertreten werden, der Außenminister Politis bis zu seiner Rückkehr aus Paris durch den Wirtschaftsminister Kanelopulos. Minister für soziale Fürsorge wurde Dogliabis, Unterrichtsminister Drotis, Verkehrsminister und provisorischer Landwirtschaftsminister Kalligas, Ernährungsminister Embiricos. — Der Agence Athenes zufolge machte die Zusammensetzung des neuen Kabinetts in allen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck, da die Minister wegen ihrer starken Sympathie für die Entente bekannt sind. In der diplomatischen Vertretung Griechenlands im Ausland stehen einige Veränderungen bevor.

### Schluß der Völkerbundsversammlung. Die Wahl der nichtständigen Mitglieder zum Völkerbundsrat.

Genf, 30. Sept. Die Völkerbundsversammlung wählte heute morgen zu nichtständigen Mitgliedern des Völkerbundsrates folgende Staaten: Brasilien, Spanien, Uruguay, Belgien, Schweden und China. Die Kleine Entente, für die Jugoslawien vorgeschlagen war, erhielt nur 15 Stimmen und wurde infolgedessen nicht gewählt. Die vier bisherigen nichtständigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Die Schlußsitzung der diesjährigen Tagung findet heute nachmittag statt.

Genf, 30. Sept. Der vorher schwach besuchte Saal füllte sich, als der Präsident zur Wahl der sechs nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates aufforderte. Es wurden keine Vorschläge gemacht. Die einzelnen Delegationen waren sichtlich bereits vor der Sitzung über ihre Kandidaten einig geworden. Die Wahl fand in geheimer Abstimmung statt. Wie in den Vorjahren, schritten die Vertreter der einzelnen Länder in alphabetischer Reihenfolge an der Wahlurne vorbei. 45 Delegierte beteiligten sich an der Wahl. Unter allgemeiner Spannung und tiefem Schweigen verkündete der Präsident Edwards die Namen der somit im ersten Wahlgang gewählten sechs Länder: Brasilien 42 Stimmen, Spanien 40, Uruguay 40, Belgien 36, Schweden 35, China 27. Die vier bisherigen nichtständigen Mitglieder Spaniens, Belgiens, Brasiliens und Chinas wurden also wiedergewählt. Die beiden neuen Sitze erhielten Uruguay und Schweden, sodas nunmehr Südamerika über zwei Sitze im Rat verfügt, während die Kleine Entente keinen Sitz erhielt, da Südlatien nur 15 Stimmen bekam, die notwendige Stimmenzahl aber 23 betrug. Von den weiteren Stimmen fielen auf Portugal 12, Persien 9, die Schweiz 3. Die Amtsdauer der Gewählten ist, da das endgültige Wahlreglement noch nicht angenommen ist, ein Jahr. Der gesamte Völkerbundsrat setzt sich nunmehr aus folgenden Staaten zusammen: England, Frankreich, Italien, Japan, Spanien, Belgien, Schweden, Brasilien, Uruguay und China. Nach der Wahl vertagte sich die Versammlung auf den Nachmittag zu ihrer Schlußsitzung, um die Schlusreden des Präsidenten und verschiedener Delegierter und vielleicht Mitteilungen über den Stand der österreichischen Frage entgegenzunehmen. — Die Wahl bedeutet eine gewisse Schwächung des Einflusses der Entente im Völkerbundsrat, wenn daraus vorerst auch noch keinerlei politische Folgerungen geschlossen werden dürfen.

### Die „Hilfe“ des Völkerbunds für Desteich.

Genf, 1. Okt. Die gestrige Sitzung der Völkerbundsversammlung war die letzte dieser Tagung und ausschließlich der österreichischen Frage gewidmet. Man hatte ursprünglich damit gerechnet, daß bis Samstag eine Regelung dieser Frage erzielt werden könne und man in der Lage sei, die Schlußsitzung mit der feierlichen Feststellung dieses Erfolges des Völkerbunds zu beenden. Schwierigkeiten zu letzter Stunde vereitelten jedoch die-

sen Plan teilweise. Um das ursprüngliche Programm nicht vollständig anzugeben, beschloß man, in der Schlussitzung in der Anwesenheit der österreichischen Unterhändler wenigstens über den gegenwärtigen Stand der Beratungen Mitteilung zu machen. Zu Beginn der Sitzung hielt daher der Präsident des 5. Ausschusses, Balfour (England), eine lange Rede, in der er eine Uebersicht über die Arbeiten des Rates in der österreichischen Frage gab, die, wenn auch noch nicht abgeschlossen, doch die großen Linien aufgestellt hätten, und drückte zum Schluß die Hoffnung aus, daß in wenigen Tagen die Frage vollständig erledigt sein werde, für die es nur eine Lösung gebe: innere Reformen mit Hilfe einer äußeren Anleihe. Namens der österreichischen Delegation dankte Graf Mensdorff dem Völkerbund für seine Bemühungen. Präsident Edwards schloß die diesjährige Völkerbundsversammlung mit Worten des Danks an die Schweiz, die internationalen Verbände, die Presse und die Versammlung selbst, um dann die bisher geleistete Arbeit im Völkerbund und die großen Dienste, die er der Menschheit erwiesen habe, zu feiern. — Welche Dienste der Völkerbund bisher der Menschheit geleistet hat, das wird wohl Graf Mensdorff selbst nicht wissen, um so besser aber sollte er doch die „Hilfe“ kennen, die er bisher Oesterreich geleistet hat, indem er dieses Land ruhig dem Auslauf und der Auspressung durch das Ausland überließ. Die „Hilfe“ wird in einer vollständigen Ausbeutung Oesterreichs unter Kontrolle der Entente bestehen.

### Die Bedingungen des Völkerbunds für die „Hilfe“ an Oesterreich.

Genf, 1. Okt. Der Völkerbundsrat und der 5er Ausschuss werden in den nächsten Tagen die Beratungen über die österreichische Frage fortsetzen. Ueber das Programm, an dem gegenwärtig gearbeitet wird, wird vom Völkerbundssekretariat folgendes mitgeteilt: Das Programm erstreckt sich auf folgende Punkte: 1) Soziale und politische Sicherheit Oesterreichs. Hierüber werden England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei und Oesterreich eine Erklärung abgeben, zu deren Unterzeichnung auch andere Staaten eingeladen werden sollen und die festsetzt, daß die territoriale Integrität und Souveränität Oesterreichs unverändert erhalten wird und daß keine finanziellen oder wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden sollen, die mittelbar oder unmittelbar seine Unabhängigkeit bedrohen würden. 2) Budgetreformen, die innerhalb zweier Jahre zu verwirklichen sind. a) Das Defizit der Staatsbetriebe, das bis heute 150 Millionen Goldkronen im Jahre beträgt, muß beseitigt werden. b) Die Zahl der Beamten ist herabzusetzen, wodurch sich die Ausgaben auf 200 Millionen Goldkronen verringern würden. c) Die Einnahmen müssen erhöht werden durch Steuern, um 200 Millionen Goldkronen zu erzielen. 3) Vorgesehene Einnahmequellen für die beiden Jahre. Das Defizit während der Durchführung dieser Reformen, das etwa 500 Millionen Goldkronen betragen dürfte, muß durch Anleihen gedeckt werden. Wenn Vertrauen in den Erfolg dieser Reformen bestünde, so würden die Pfänder, über die Oesterreich verfügt, zur Deckung der Anleihe genügen. Infolge Fehlens dieses Vertrauens ist eine Garantie der Mächte notwendig. England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei sind auf dem Wege, je 20 Prozent der notwendigen Anleihe zu sichern. Die Anleihe soll in verschiedenen Raten und auf verschiedenen Märkten aufgelegt werden. Jede der garantierenden Regierungen wird in einem vereinbarten Verhältnis Kapital und Zinsen garantieren. Haben die Reformen Erfolg, so wird die soziale Ordnung in Oesterreich aufrecht erhalten und so kostet die Garantie der Mächte nichts. 4) Einstellung der Inflation. Oesterreich wird angesichts der neuen Hilfsmittel nicht mehr auf die Ausgabe neuer Banknoten angewiesen sein. Die Banknoten werden von einer neuen Emissionsbank ausgegeben werden. Jede Anleihe, welcher Art sie auch sei, wird einer bestimmt organisierten Kontrolle unterworfen. 5) Kontrolle für die Durchführung

des Reformprogramms. Die Kontrollenrichtungen werden in Wien selbst an der Ausarbeitung des ganzen Programms beteiligt sein. Die Kontrollbehörden werden die Vollmacht haben, jeden Kredit zu verweigern, wenn die österreichische Regierung die Reformpläne nicht in befriedigender Weise ausführt. 6) Allgemeine wirtschaftliche Lage. Die Reformen können nur dann Erfolg haben, wenn Oesterreich mehr produziert als es konsumiert. Infolgedessen muß seine Produktionsfähigkeit und sein Innen- und Außenhandel gesteigert werden, wozu wachsende ständige Bemühungen notwendig sind.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Widerrechtliche Vorordnung der Entente im besetzten Gebiet.

Koblenz, 30. Sept. Die interalliierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß von den deutschen Behörden wegen strafbaren Handlungen festgenommene Personen ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet wegeführt werden dürfen, sofern die Verhafteten sich darauf berufen, auf Grund der Verordnungen Nr. 27, 70 und 90 der Rheinlandkommission eine Sonderstellung einnehmen zu können. Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß deutsche Justiz- und Polizeibehörden aus dem nichtbesetzten Deutschland im besetzten Gebiet eine Verhaftung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Einziehung nur unter Mitwirkung der zuständigen Behörden des besetzten Gebietes vornehmen dürfen. — Auf diese Weise wird dem Verbrechen im Rheinland direkt Vorschub geleistet, namentlich aber dem politischen Verbrechen, das von den Franzosen gebunden ist zu Zwecken der Abtrennung der Rheinlande.

#### Amerikas Teilnahme an der Reparationsfrage.

Paris, 30. Sept. Nach dem „New York Herald“ trifft der offizielle amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Boyden, am 5. Oktober in Paris wieder ein. Er soll dem Blatt zufolge die Auffassung der amerikanischen Regierung von der Reparationsfrage, wie sie sich in letzter Zeit herausgebildet hat, bald nach seiner Ankunft den Vertretern der Alliierten vorzutragen beabsichtigen.

#### Französische Wiederaufbaupläne.

Paris, 2. Okt. Bei einem Festakt der Stadt Sonones in den Vogesen zur Feier ihres Wiederaufbaues vertrat gestern der Unterstaatssekretär Colrat den in Paris durch die Ereignisse im nahen Osten festgehaltenen Ministerpräsidenten Poincaré. Colrat verlas beim Festmahle eine Rede, die Poincaré zu halten gedachte. Es wird darin gesagt, alle Männer, die guten Willens seien, könnten und müßten am Wiederaufbau des Landes und an der Befestigung des Friedens mitarbeiten, die Finanzlage wieder herstellen helfen und in der Beamtenenschaft das Pflichtgefühl gegen den Staat auslösen, in allen Geistern die Liebe zur Ordnung und zur Methode verstärken, das geschwächte Frankreich wieder erheben, alle Rechte Frankreichs, die ihm die Verträge zuteil werden ließen, sicher stellen, um endlich (?) die Reparationszahlung zu erlangen, die man ihm schulde. Das sei nicht nur das Werk seines Kabinetts und einer Partei, das sei die langwierige und schwierige Aufgabe aller wahren Franzosen. — Dabei hat die französische Regierung bis auf den heutigen Tag die Verwirklichung der deutschen Wiederaufbaupläne mit allen Mitteln hintertrieben, und die deutschen Zahlungen fast ausschließlich für militärische Zwecke verwendet.

#### Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Rußland und Polen?

Warschau, 1. Okt. Der Staatschef Pilsudski empfing im Beisein des Außenministers Raturowicz den russischen Außenminister Tschitscherin. Dieser besuchte gestern den

Sejm, dessen Präsident mit ihm eine Unterredung hatte, die die Beziehungen Polens zu Rußland betrafen.

#### Das Wahlergebnis in Polnisch-Oberschlesien.

Warschau, 30. Sept. Ueber die Wahl zum ober-schlesischen Sejm veröffentlicht die polnische Tel.-Ag. folgendes amtliche Ergebnis: Korfanty-Block 18, polnische Sozialisten 8, Nymmer-Partei 7, polnische Volkspartei (Witos) 1, Deutsche Partei 4, Katholische Volkspartei 8 und deutsche Sozialdemokraten 2 Sitze. Die deutschen Parteien haben somit 14, die polnischen 34 Mandate erhalten. — Und dieses Ergebnis wurde erzielt trotz einer für die Deutschen möglichst ungünstigen Wahlkreiseinteilung.

#### Neue Putschpläne in Portugal.

Lissabon, 1. Okt. (Havas.) Militär und Polizei erhielten Befehl, Vorsichtsmaßnahmen gegen einen neuen Aufstand zu ergreifen, der von Offizieren vorbereitet werde, die mit der Gehaltserhöhung unzufrieden sind. — Die Bewegung in Portugal wie in Mexiko wird fraglos immer mit Ententegeldd durchgeführt.

#### Das ruhelose Mexiko.

New York, 1. Okt. Nach einem Telegramm der Associated Press aus El Paso meuterte am Vormittag des 29. September die Garnison von Inarez unter Führung des Hauptmanns Baverde, befreite die im Gefängnis der Stadt untergebrachten Gefangenen, verhaftete ihre eigenen Offiziere und entwarfneten die Polizei. Ein zweites Telegramm berichtet auch von Plünderungen. Nach einer späteren Nachricht soll treugebliebenes Militär auf die Rebellen geschossen haben. 12 Personen sollen getötet oder verwundet worden sein. In der Hauptstadt von Mexiko betrachtet man den Aufstand als rein örtlichen Zwischenfall, doch seien vorsichtshalber von Chihuahua Truppenverstärkungen abgeschickt worden.

### Deutschland.

#### Die Verhandlungen über die Anpassung der Beamtengehälter an die Teuerung.

Berlin, 30. Sept. Gestern wurden im Reichsfinanzministerium die Besprechungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften über die Umgestaltung der Beamtenbesoldung fortgesetzt. Ueber die von der Regierung gemachten Vorschläge teilt eine Korrespondenz mit, daß bei Festsetzung der Grundgehälter in jeder Ortschaft die Summe der drei Gehaltsfaktoren, des ehemaligen Grundgehalts, des Ortschaftszuschlags und des Rinderzuschlags zuzüglich 677 Prozent Teuerungszuschlag als neues Grundgehalt in Anrechnung kommen. Auch der Kopfschlag in Höhe von 10 000 Mark soll in das neue Grundgehalt hineingerechnet werden. Da voraussichtlich eine Stabilisierung der deutschen Mark in absehbarer Zeit nicht erfolgen dürfte, schlägt die Regierung vor, in Zukunft auch weiterhin das System der Teuerungszuschläge beizubehalten.

Die Gewerkschaften werden morgen zu den Regierungsanschlägen Stellung nehmen. Am Montag werden dann die Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden.

#### Der Reichstädtetub und für Aufhebung der Auktionspflicht der Banken.

Berlin, 30. Sept. Der Reichstädtetub hat eine Entschlieung gefaßt, in der die Aufhebung der Auktionspflicht für Sparkassen und Banken sowie des Depotzwanges beantragt wird, da die Zurückhaltung größerer Geldbeträge im Privatbesitz die Entwicklung der Sparkassen hemme und zur Förderung der wachsenden volkswirtschaftlichen Katastrophe beitrage. Gegen Kapitalflucht werden scharfe Sonderbestimmungen für die Grenzgebiete empfohlen. Eine andere Entschlieung des Reichstädtetubs fordert die Reichs- und Landesregierungen auf, rascher und in größerem Umfang den Städten Mittel zu überweisen, sich Kredit zu beschaffen, da die vom Reiche in die Wege geleitete Hilfsaktion bei weitem nicht genüge und die Städte sonst außerstande seien, ihre wichtigsten Aufgaben zu erfüllen.

### Der E-Bund.

8) Eine Erzählung für Christkinder vom Verfasser des „armen Heintich“.

Am folgenden Tage bei Gelegenheit der Beerdigung, kam der Herr Pfarrer ins Haus. Es war bereits ein dunkles Gerücht zu ihm gekommen, beim alten Jörgadam sei ein fremdes Kind eingezogen, und er war nun begierig, das Nähere und Wahre zu hören. Der wackere Mann konnte sich ja nur darüber freuen, wenn in seiner Gemeinde ein Werk der Barmherzigkeit geübt wurde. Elisabeth mußte ihm die ganze Geschichte ausführlich erzählen, und immer hatte er Zwischenfragen zu machen, um sich das Rätselhafte darin besser aufzuklären. Endlich ließ er sich auch das Kind zeigen, sah es im ersten Augenblick sehr ernsthaft an, wurde aber dann freundlicher und sprach mit Jörgadam über die Taufe, die er für nötig hielt, weil man doch nicht wissen könne, ob das Kind schon getauft sei, und zweimal doch besser wie letztmal. Als der Pfarrer nach Hause kam, berichtete er seiner Frau, was er gehört hatte und setzte dann hinzu: Ich fürchte aber, die guten Leute werden mit dem Knaben etwas durchzumachen haben, denn der Schelm steht ihm auf der Stirn geschrieben. Wahrscheinlich stammt er von irgend einem zigeunerartigen Gesindel her, und solche schlimmen Eigenschaften vererben sich weiter. Wie verlasten Quellbrunn für eine Zeitlang, und wenden uns nach Osten, bis wir böhmische Dörfer antreffen. Ich möchte freilich, wenn ich einmal einen Besuch in Böhmen machte; lieber eine friedlichere Zeit abwarten, aber unsere Geschichte fragt nichts darnach und führt uns gerade in die Zeit des siebenjährigen Kriegs hinein.

Horch! sagte der Gutsbesitzer von Lutowicz zu seiner Gemahlin, der Kanonendonner kommt immer näher. Wenn sie

nur nicht am Ende auch noch hierher kommen! Laß uns auf alles gefaßt sein, erwiderte die entschlossene mutige Frau. Was andere getroffen hat, kann auch uns treffen; was andere durchgemacht haben, können auch wir durchmachen; und wenn andere erlegen sind, wir sind auch nicht zu gut dazu. Aber Gott ist auch mächtig genug, uns zu retten, wenn es seiner Weisheit gefällt, und wir wollen ihn nicht allein um Verzeihung bitten, sondern auch um ein willenloses Herz, das ihm unbefrönt vertraut und sich unbedingt in seine treuen Vaterhände legt. Es war Abend geworden; der Kanonendonner hatte sich gelegt, das Schlagsgetümmel schien sich nach einer andern Seite gezogen zu haben, und man legte sich beruhigt zum Schlafen nieder, denn die letzten Nächte hatte man ängstlich durchwachen müssen. Mitten in der Nacht aber wurden die Dorfbewohner aus ihrem tiefen Schlaf durch Kanonenschüsse aufgeschreckt, und als sie sich vom Lager erhoben, stand bereits ein Teil des Dorfes in Flammen, die durch einen heftigen Ostwind von einem Strohdach zum andern gejagt wurden. In der Nähe des Schlosses war das Feuer ausgebrochen, hatte bald die Seitenwände desselben ergriffen, und als der Gutsbesitzer aus dem Schlafen fuhr, wußte er nicht recht, hatte ihn der Donner der Feuererschände oder der Flammenschein, der ins Schlafgemach hineinschickte, geweckt. Bis man sich notdürftig angekleidet hatte, war die Gefahr schon so groß, daß man nicht mehr daran denken durfte, etwas anderes als das eigene Leben aus dem Schlosse zu retten. Hast du das Kind, rief die Edelfrau dem Kindsmädchen zu, das sie aus dem Hause kennen sah. Ja ich hab's, rief diese zurück, kommen Sie nur schnell. Die beiden Eltern eilten durch die Schattengänge des Gartens dem Mädchen nach, hatten es aber bald aus den Augen verloren, und ihr Ruf verhallte unter dem greulichen verwirrenden Lärm der Geschosse, des Sammergeschreies, der zusammenstürzenden Häuser. Fortgedrängt von den fliehenden Dorfbewohnern eilten sie in

den schützenden Wald, der nahe an den Schloßgarten grenzte, und bemühten sich, aus dem Bereich der Kanonen und aus dem Kriegesgeschrei hinauszukommen. Das Mädchen, dachte sie, kann ja wohl auch keinen andern Weg genommen haben, und wir werden es schon wieder finden, wenn der Tag anbricht. Der Tag kam, wie er denn auch nach den längsten und trübsten Nächten nie ausblieb. Den Wald hatte man im Rücken, und sah sich in einer freien offenen Gegend. Da und dort waren kleine Häuflein von Geflüchteten, die einen mit einem kleineren oder größeren Bündel auf dem Rücken, die andern nur dürftig mit schnell zusammengepackten Kleidungsstücken versehen, wieder andere halb entblößt und barfuß. Ach wie sorgfältig spärende Blicke warfen die bekümmerten Eltern nach ihrem einzigen Kinde umher; wie eilten sie atemlos von einem Häuflein der Flüchtigen zum andern, um das Kindsmädchen samt ihrem kostbaren Schatz zu finden; und wie nahm mit jeder Minute die Schnelligkeit der Pulsschläge und die Beklemmung der Gemüter zu, als eine Nachfrage nach der andern vergeblich war. Die Hoffnung gab man freilich nicht so schnell auf — wie wäre das noch einem armen Mutterherzen möglich! Aber ihre schwachen Stützen brachen nacheinander vollends zusammen, so daß sie am Ende nur noch in der Luft schwebte und somit ihren Anker umkehren mußte. Auch in den nächsten Dörfern wurden fruchtlose Erkundigungen angestellt; zurück konnte man nicht, weil sich das Kriegesgetümmel immer näher heranzog; man mußte vorwärts und entfernte sich vielleicht immer weiter vom Radius, den das fliehende Kindsmädchen eingeschlagen haben mochte. Aber es blieb keine Wahl übrig, und die tiefgebeugten Eltern hielten sich in ihrem Zimmer zuletzt nur noch an jenen umgekehrten Anker. Wir lassen sie in Frieden ziehen, empfehlen sie dem erbarmungsreichen Tröster, und gehen nun nach Lutowicz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Unterredung hatte, und betrafen.

### Sch-Oberstleuten.

zum oberstleutnanten. Folgendes amtliche Sozialisten 8 (Witos) 1, Deutsche und deutsche Sozialparteien haben somit. — Und dieses die Deutschen mög.

### Portugal.

und Polizei erhielt einen neuen Aufn vorbereitet werde, den sind. — Die Be wird fraglos immer

### Reiko.

gramm der Associated tag des 29. September des Hauptmanns Vab untergebrachten Geiere und entwaffnet richtet auch von Plün soll treugebliebenen. 12 Personen sollen in der Hauptstadt von ein örtlichen Zwischenhua Truppenverstärkun

### Die Anpassung e Feuerung.

Reichsfinanzministe gerierung und den Ge Beamtenbesoldung fort rachten Vorschläge teilt ung der Grundgehälter haltsfaktoren, des ehegs und des Kinde rgszuschlag als neues ch der Kopfschlag in Grundgehalt hinwinge stabilisierung der deut gen dürfte, schlägt die das System der Teue

### Aufhebung Banken.

hat eine Entschlie Auskunftsplikt für anges beantragt wird, ge im Privatbesitz die r Förderung der Kroh trage. Gegen Kapital r für die Grenzgebiete es Reichsstädtebedes n auf, rascher und in überweisen, sich Kre Wege geleitete Hilsse Städte sonst außer erfüllen.

Schloßgarten grenzte, Kanonen und aus dem ochen, dachten sie, kann haben, und wir werz ang anbricht. Der Tag und trübsten Nächten Rücken, und sah sich in t waren kleine Häuf kleineren oder größer ur dürftig mit schnell en, wieder andere halb phende Blide warfen r Kinde umher; wie r Frühlingen zum an ostbaren Schatz zu fin Schnelligkeit der Puls zu, als eine Nachfrage ung gab man freilich einem armen Mutter gen brachen naheinan e nur noch in der Luft t mußte. Auch in den andigungen ange stellt; kriegsgetümmel immer und entfernte sich viel s stehende Kindsmäd lie keine Wahl übrig, ihrem Jammer zuletzt ir lassen sie in Frieden en Tröster, und gehen

## Eröffnung der großen Kühlhallen und Gefrieranlagen in Bremen.

Bremen, 30. Sept. In Gegenwart von Vertretern des Reichsernährungsministeriums der Tierärztlichen Hochschule in Bremen, des Bremder Senats, der Bremer Handelskammer, des Norddeutschen Lloyd usw. fand gestern die Eröffnung des Betriebs der im Freihafen von Bremerhaven mit Unterstützung des Nordd. Lloyd errichteten Kühlhallen- und Gefrieranlagen der Frigus G. m. b. H. statt. An den Reichsernährungsminister wurde folgendes Telegramm gesandt: Nach eingehender Besichtigung der Kühl- und Gefrieranlagen der Frigus G. m. b. H. im Freihafengebiet Bremerhaven sprechen die anwesenden Vertreter deutscher Zeitungen die Hoffnung aus, daß diese musterzüglichen Anlagen zur Verbesserung der Fleischversorgung des deutschen Volkes voll unterstützt werden. Die Bemühungen des Reichs und anderer Stellen um die überseeische Gefrierfleischfuhr und um die Förderung des Konsums von Gefrierfleisch können nicht besser unterstützt werden als durch die bahnbrechenden Einrichtungen, die wir mit Stolz und Freude gesehen haben.

## Die Kriegsschuld der Angelsachsen und Romanen.

Zur Zeit werden von der deutschen Presse Abschnitte aus dem Werke des ehemaligen deutschen Kaisers veröffentlicht, das Ende Oktober aus dem Verlag R o h l e r (Leipzig) im Buchhandel erscheinen wird. Wir werden in nächster Zeit ebenfalls besonders interessierende Abschnitte daraus veröffentlichen. Im heutigen Augenblick dürfte im Hinblick auf die derzeitige Weltkonstellation und die Krisis im Orient ein Abschnitt von Interesse sein, der die systematische Vorbereitung des Weltkrieges durch die Angelsachsen und Franzosen auf Grund amerikanischer Dokumente kennzeichnet. Der Inhalt des Artikels bestätigt unsere stets vertretene Auffassung, daß Amerika und England die intellektuellen Urheber des Weltkrieges sind, die auch heute noch zweifellos die gefährlichsten Feinde Deutschlands sind, weil sie insgeheim den französischen Imperialismus unterstützen, um dadurch ihre weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Pläne besser durchführen zu können. Die Vorbereitungen der Angelsachsen zur Vernichtung Deutschlands und zur Erringung der Welt Herrschaft, sowie die Darstellung ihrer Politik während des Krieges wird übrigens ausführlich in dem in unserem Verlag im Jahre 1921 erschienenen Werke „Deutschland und das angelsächsische Welt Herrschaftsziel“ gekennzeichnet. Die auf die Kriegsschuld der Angelsachsen bezüglichen Ausführungen in dem Kaiserbuche haben folgenden Wortlaut:

In einer Publikation „The Problem of Japan“, die im Jahre 1918 anonym im Haag erschienen ist und von einem „Exdiplomaten aus dem fernen Osten“ geschrieben sein soll, wird ein Auszug aus einem Werke des Professors der Geschichte an der Washingtoner Universität in St. Louis, Roland Usher, veröffentlicht. Usher ist, ebenso wie sein früherer Kollege, Professor John Bassett Moore von der Columbia-Universität in New-York, des öfteren vom State Department in Washington als Ratgeber auf dem Gebiete auswärtiger Beziehungen herangezogen worden, da er, wie wenige Männer in Amerika, eine eingehende Kenntnis der internationalen Fragen, die auf die Vereinigten Staaten Bezug haben, besitzt. Professor Usher hat in seinem 1913 erschienenen Werke zum ersten Male das Vorhandensein und den Inhalt eines „Agreement“ oder „Treaty“ — Abkommen oder Vertrag — geheimer Natur zwischen England, Amerika und Frankreich aus dem

\*) Deutsche Ausgabe: „Das Problem Japans“. Leipzig 1920 (R. F. Koehler).

## Ämtliche Bekanntmachung

Auf Grund des Paragr. 1 Abs. 2 der Verfügung des Ernährungsministeriums über das Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst vom 20. Sept. 1922 (Staatsanz. Nr. 221) sind die Oberämter in widerruflicher Weise für ihre Bezirke ermächtigt worden, an Stelle der Landesversorgungsstelle die Genehmigung zur Herstellung von Branntwein zu erteilen. Die Genehmigung darf nur für solches Obst, Obstzeugnisse und Rückstände von Obst erteilt werden, die zum menschlichen Genuß untauglich sind und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur Herstellung von Marmelade und Dörrobst nicht verwendet werden können.

Hiedon wird der Allgemeinheit mit folgendem Anfügen Kenntnis gegeben:

1. Die Genehmigung zur Verarbeitung von genußuntauglichem Obst auf Branntwein ist schon vor dem Einschlagen beim Oberamt einzuholen unter Vorlegung einwandfreier Sachverständigenurteilen (Bescheinigung des Schultheißenamts);

2. Die bisher in Württemberg gewährte Vergünstigung für die Hersteller (Brenner) zur Gewinnung des Hausbedarfs an Branntwein besteht nach der Reichsverordnung vom 8. Sept. 1922 nicht mehr, Bewilligungen in dieser Hinsicht können also von den Ortsvorstehern wie seither nicht mehr erteilt werden.

Im übrigen wird jedermann, soweit er dazu in der Lage ist, dringend aufgefordert, den heurigen außerordentlichen Obstfegen möglichst auszunützen und durch reichliches Dörren der Ernährung der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Calw, den 29. September 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann A. B.

Frühjahr 1897 bekannt gegeben. In diesem Agreement war vereinbart, daß, falls Deutschland oder Oesterreich oder beide einen Krieg um des „Pangermanismus“, Akdeutschums, willen beginnen würden, die Vereinigten Staaten sich sofort für England und Frankreich erklären und alle Kräfte aufbieten sollten, diesen beiden Mächten beizustehen. Professor Usher führt des längeren alle Gründe, auch kolonialer Natur an, die es für die Vereinigten Staaten zwingend machten, sich unbedingt auf Seiten Englands und Frankreichs an einem Kriege gegen Deutschland zu beteiligen, den Professor Usher 1913 als bald bevorstehend vorausagt!!

Der ungenannte Verfasser von „The Problem of Japan“ hat sich der Mühe unterzogen, die Abmachungen zwischen England, Frankreich und Amerika von 1887 tabellarisch zu rubrizieren und dadurch das Maß der gegenseitigen Verpflichtungen in greifbarer Gestalt darzulegen. Das Kapitel\*\*) ist außerordentlich lesenswert und gibt einen guten Einblick in die Vorgeschichte und die Vorbereitung des Weltkrieges seitens der „Entente“, die sich damals schon gegen Deutschland vereinigte, wenn sie auch noch nicht unter dem Namen Entente cordiale auftrat. Der Exdiplomate bemerkt hierzu: „Hier hat man einen Vertrag, von dem Professor Usher behauptet, er sei schon Anno 1897 geschlossen worden, in welchem jede Phase der Anteilnahme und Betätigung Englands, Frankreichs und Amerikas bei zukünftigen Ereignissen schon vorgeesehen ist, einschließend der Eroberung der spanischen Kolonien, der Kontrolle über Mexiko und Zentralamerika, der Öffnung Chinas und der Annexion von Kohlenstationen. Professor Usher will uns nun glauben machen, daß alle diese Maßnahmen getroffen wurden, um die Welt vor dem „Pangermanismus“ zu schützen.

\*\*) In der deutschen Ausgabe S. 91—106.

„Es ist überflüssig“, fährt der Exdiplomate fort, „Professor Usher daran zu erinnern, daß, wenn wir wirklich annehmen wollen, daß das Gespenst des „Pangermanismus“ überhaupt existiert, doch 1897 bestimmt noch niemand etwas davon gehört hatte — denn zu dieser Zeit hatte Deutschland noch nicht einmal sein großes Flottenprogramm aufgestellt, das überhaupt erst 1898 verkündet wurde. Wenn es also wahr ist, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten die gemeinsamen Pläne hegten, die Professor Usher ihnen nachsagt, und daß sie ein Bündnis zu deren Durchführung schlossen, so wird es kaum angehen, die Konzeption zu diesem Gedanken und den Antriebe zu seiner Durchführung einem so schwachen Vorwand wie dem Aufkommen des „Pangermanismus“ zuzuschreiben.“ Soweit der Exdiplomate.

Man muß staunen. Ein direkter Aufteilungsvertrag gegen Spanien, Deutschland usw. wird von Gallien und Angelsachsen im tiefsten Frieden bis in die Details geregelt, abgeschlossen, ohne jede Gewissensbisse, zum Zwecke Deutschland-Oesterreich zu zertrümmern und ihre Konkurrenz vom Weltmarkt auszuschließen! 17 Jahre vor Beginn des Weltkrieges ist dieser Vertrag von den vereinigten Gallo-Angelsachsen geschlossen und sein Ziel systematisch durch diese ganze Zeitperiode hindurch vorbereitet worden! Nun begreift man auch die Leichtigkeit, mit der König Eduard VI. seine Einkreisungspolitik betreiben konnte; die Hauptakteure waren schon lange einig und bereit. Als er den Pakt „Entente cordiale“ taufte, war diese Erscheinung für die Welt, zumal für die deutsche, ein unangenehmes Novum, für drüben war es nur die offizielle Anerkennung der dort längst bekannten Tatsachen.

Angesichts dieses Agreements versteht man nun auch den Widerstand Englands im Jahre 1897 gegen ein Abkommen mit Deutschland über Kohlenstationen und den Wert darüber, daß es Deutschland mit russischem Einverständnis gelungen war, festen Fuß in China zu fassen, über dessen Ausnutzung ohne Deutschlands Mitwirkung man sich eben zu dritt geeinigt hatte. Usher hat aus der Schule geplaudert und schlagend bewiesen, bei wem die Schuld am Weltkrieg wirklich liegt. Es ist der gegen Deutschland gerichtete Vertrag — „Gentleman's agreement“ zuweilen genannt — vom Frühjahr 1897, der die Grundlage, den Ausgangspunkt bildet und von den Ententeländern durch 17 Jahre systematisch ausgebildet wurde. Als es ihnen gelungen war, auch Rußland und Japan für sich zu gewinnen, schlugen sie los, nachdem Serbien den Mord von Serajewo inszeniert und damit die Lunte in das sorgfältig gefüllte Pulverfaß geschleudert hatte.

Professor Ushers Mitteilungen bedeuten aber auch eine glatte Abfertigung für alle die Leute, die während des Krieges in einzelnen militärischen Handlungen seitens Deutschlands, wie z. B. dem Luftsturzfall, der Verschärfung des U-Bootkrieges usw., den Grund für die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege suchen zu müssen glaubten. Nichts von alledem ist richtig. Das jüngst erschienene Buch von John Kenneth Turner „Shall it be again?“ weist auf Grund überzeugenden Beweismaterials nach, daß Wilsons angebliche Kriegsgründe und -ziele nicht die wirklichen gewesen sind. Amerika — oder richtiger sein Präsident Wilson — war wohl von Anfang an, jedenfalls seit 1915, entschlossen, gegen Deutschland Stellung zu nehmen und zu sechten. Das letztere tat es unter dem Vorwand des U-Bootkrieges, in Wirklichkeit unter dem Einfluß mächtiger Finanzgruppen und auf das Drängen und Bitten seines Partners Frankreich, dessen Menschenmaterial sich mehr und mehr erschöpfte. Amerika wollte das geschwächte Frankreich nicht allein mit England lassen, dessen Annexionsgelüste auf Calais, Dünkirchen usw. ihm wohlbekannt waren.

## Herbstgedanken.

Nachdruck verboten.

Des Jahres Sonnenhize ist überschritten. Das große Gestirn wendet sich wieder den Lichtländern des Südens zu und streut abschiednehmend noch die letzten reichen Strahlen in Gold und Purpur über Feld und Flur. Hochstielige Sonnenblumen, rabenprächige Dahlien, rotblühendes Heidekraut wechseln mit den buntgefärbten Bäumen. Aus braungelbem Blättergewirr glühen uns die roten Beeren der Eberesche, die leuchtenden Früchte der Belladonna entgegen. Einzelne Bäume breunen noch in Farbensglanz, während bereits andere ihr welkes Laub müde zu Boden streuen. Dazwischen mischen sich Nadelhölzer in ihrer ersten, dunkelgrünen Pracht. — Auch der Herbst hat seinen eigenartigen Reiz, und trotzdem klingen durch unsere Seele die Worte des Dichters:

Ich sah den Wald sich färben,  
Die Luft war grau und stumm;  
Ich war betrübt zum Sterben  
Und wußte nicht — warum?

Bei aller Schönheit ist der Herbst doch eine ernste, wehmütige stimmende Jahreszeit. Ein schwermütiger Zauber, eine tiefe Symbolik liegt in dem leisen Hinscheiden.

Auf welke Herbstesblumen tritt der Fuß,  
Die dürrn Blätter wehn auf allen Wegen;  
Wir ist, als riesen sie mit ernst entgegen:  
Des Todes denk', dem alles weichen muß!

So singt der Dichter, dem Ausdruck leidend, was halb unbewußt viele Herzen bewegt. Der Mensch pflegt häufig genug die Vorgänge in der Natur mit dem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. Darum tritt bei dem großen Sterben dort draußen das

urewige Gleichnis der eigenen Vergänglichkeit vor seine Seele. Wie die Natur sich von Tag zu Tag mehr zum Scheiden rüstet, wie die Nebel dichter und dichter auf sie niederfallen, bis sie ganz entschlämmern, und der Winter sie mit dem weißen Leichentuche dichten Schnees bedecken wird, so bettet man auch uns ein für die letzte Ruhe. Das ist der Herbstgedanke, der das Menschenherz durchzieht, und so trübe stimmt. Eben gerade, weil der Mensch die Vorgänge in der Natur auf sich selbst bezieht, sollte er nicht nur des nahenden Winters, sondern auch der neuen Triebe denken, die in Baum und Blüte schlummern, und die eine neue Lenzsonne wachküssen wird. Wie alljährlich die Blumen welken und die Blüten abfallen, erschließen sich auch in jedem Jahre neue Knospen. Darum soll man bei aller Trauer um die sterbende Natur die Mahnung des nach dem Süden ziehenden Wandervogels nicht vergessen:

Vergiß, o Menschenseele  
Nicht, daß du Flügel hast!

Sollte dieser Herbst in der Natur auch unser letzter Erdenherbst sein, so ist, wie die Natur aus Eis und Schnee zu neuem Leben erwacht, auch der Menschheit ein neuer, schöner Lenz beschieden.

Es blühet jedem Jahre  
Sein Frühling, hell und licht.  
Auch jener große, klare,  
Getrost, er seht Dir nicht.  
Er ist Dir noch beschieden  
Am Ziele Deiner Bahn,  
Du ahnest ihn hintenden,  
Und droben bricht er an.

A. M. Witte.

## Das verlorene Lied.

Ich weiß nicht, wie es kam,  
Ich hör' es einst in Jugenmorgentöte.  
Es klang so märchenwundersam  
Und füllte alle meine Nöte.  
Es sang von meiner Sehnsucht tiefem Sinn  
Und von der Seele zagendem Erwachen.  
Es war ein unklüddares Glück darin,  
Ein erster Kuß, ein sorglos' Kinderlachen.  
Ich hörte es, das ist nun lange her.  
Das Leben kam und war wie Meer und Stürme,  
Das brauste wild und wogte weltoddschwer.  
Doch wie die Stimme weit entfernter Türme  
Flog manchmal noch ein Ton:  
Das Lied, im Losen aufgezuht,  
Und von dem Groll, dem Grimm, dem Hohn  
Des Alltags neidisch aufgeschluckt.  
Ich weiß, wie oft ich lauschend daran hing  
Und immer noch etwas vernahm — vernahm.  
Jedoch, wann es mir ganz verloren ging,  
Das weiß ich nicht. O Schuld und Scham!  
Ich muß wohl dann,  
Vom Besten abgewendet  
Gewesen sein und in der Sünde Bann,  
Von irgendeines Irlichis Schein geblendet.  
Nun ist es stumm,  
Verloren.  
Die Jahre gehn herum.  
Lärmfülle Ohren  
Wend' ich zuweilen noch der Ferne zu.  
Das Lied ist tot. Es lebt der Gram.  
Weiß ich es? Weißt es du,  
Wie es so kam?

Ernst Zahn.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Oktober 1922.

### Besuch der Gewerbe- und Handelsvereins

Auf Veranlassung des Gewerbe- und Handelsvereins Calw wurde am letzten Sonntag ein Sonderzug zur Gewerbe- und Handelsausstellung in München ausgeführt. Von Horb, Nagold, Wildberg, Calw, Liebenzell, Neuenbürg stürmten die Teilnehmer herbei, alles in gespannter, froher Stimmung. In Weilderstadt, Leonberg und Stuttgart kamen noch weitere Fahrgäste dazu, so daß die Teilnehmerzahl auf etwa 900 stieg. Pünktlich 6.24 Uhr lief der Zug in München ein. Die ersten Stunden waren dem Aufsuchen eines Quartiers gewidmet. Entsprechend dem Programm fanden sich die Schwaben nach einem Besuch im Hofbräuhaus um 11 Uhr beim Glöckenspiel vor dem Rathaus ein. Dort staute sich eine dichtgedrängte Menschenmenge, in der sich viele von uns Kleinstädtern wegen des unheimlichen Straßenbahn- und Autoverkehrs nicht ganz wohl fühlten. Um 1/2 2 Uhr wurde die Gewerbeausstellung gemeinsam besucht. Diese bietet naturgemäß eine Fülle von Sehenswertem. Schon die äußere Aufmachung der Räume zeigt den frischen Geist, der auch sonst in den Ausstellungsgegenständen ausgedrückt ist. Überall lebhafte Farben, aber alles in feiner Abstimmung, überall Zweckmäßigkeit und Materialgerechtigkeit. Die ganze große Halle I ist dem Porzellan- und der Töpferkunst gewidmet. Allen nach sollen die anheimelnden Radelöfen wieder mehr Eingang in unsere Wohnungen finden. Die Ausführung von Gebrauchs- und Schmuckporzellan veranlaßten manchen Besucher zu einem Ausruf des Entzückens, nicht weniger aber auch die Spielwarenhalle. Käthe Kruse, Margarethe Steiff sind die Hauptaussteller von Puppen, während Richter, Märdlin Steinmetz- und Holzbaustoffe zeigen, die zum Spiel wie zum Denken reizen. Sehr reichhaltig ist auch die Abteilung kirchliche Kunst. Unter den verschiedenartigsten Gegenständen fallen besonders die meisterhaft vorgeführten Orgeln auf; die Glasmalereien wirken durch ihre eigenartige Farbenstimmung. Ob die Verwertung der modernsten Kunstströmung auf religiösem Gebiete eine Steigerung und Bereicherung religiöser Gefühle herbeiführt, kann aber sehr bezweifelt werden. Die Schmuckwarenausstellung zeigt sehr viele Erzeugnisse unserer engeren schwäbischen Heimat; zu nennen sind besonders die Gmünder Fabrikate, die der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen und die von Firma Bruckmann Heilbronn. Einen kleinen Raum für sich beansprucht die optische Industrie, in welcher Deutschland heute noch die Führung auf dem Weltmarkt besitzt. Führend ist Deutschland auch in Bezug auf Farbenherstellung; besonders angestrebt ist neben einer starken Leuchtkraft die Lichtechtheit und Beständigkeit. Was an Möbeln ausgestellt ist, ist vielfach nicht jedermanns Geschmack; es soll das auch nicht sein. Doch haben die meisten Besucher den Eindruck: hier ist etwas, was sonst oft fehlt: Einheitlichkeit an den Gegenständen selbst und in Zusammenstellung von Möbeln und Wandbekleidung. Ja sogar die auffälligeren Damen haben zur Erhöhung der Wirkung sich in ihrer Kleidung dem Ganzen anzupassen. Entsprechend ihrer Bedeutung ist selbstverständlich die Modeausstellung sehr

reichhaltig, was auch wieder von der Buchdruckerabteilung gilt; letztere zeigt namentlich hervorragende Farbendrucke. Die Bildhauer-, Drechsler- und Lederarbeiten zeigen ein bedeutendes Können. Für die Bedürfnisse aller möglichen Sportbetätigungen sind Erzeugnisse verschiedenster Art ausgestellt. Bei der herrschenden Wohnungsnot braucht man sich nicht zu wundern, daß auch das Siedlungswesen in typischen Häusern und Bauarten vorgeführt wird. Wegen der Unmenge von ausgestellten Arbeiten ist es leider nicht möglich, in einem halben Tag auch nur einigermaßen Einzelheiten in sich aufzunehmen. Aber man hatte den Gesamteindruck, daß bei allen Ausstellungsgegenständen nach Vollkommenheit und Gediegenheit in stofflicher und schönheitlicher Hinsicht gestrebt wurde. Von der Erreichung einer unbefristeten diesbezüglichen Anerkennung hängt ganz wesentlich Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt ab. Deutsche Arbeit muß Qualitätsarbeit sein.

Am Abend zog es viele Besucher auf die in der Nähe der Ausstellung liegende Theresienwiese zum Oktoberfest. Menschenmengen, größer als in Friedenszeiten, wurden aus allen Landesteilen auf die „Wies'n“ angelockt. Die Bilder, die man da wahrnehmen konnte, waren nicht immer sehr erbaulich. Das Geld sitzt allem Anschein nach sehr locker in den Taschen. Trotz der hohen Fahrpreise (bis zu 50 M) waren die Ächter-, die Berg- und Talaruffel, immer dicht besetzt und für 1 Maß Bier wurden anstandslos 55 M bezahlt gegenüber 30 M in der Stadt. An Betrunknen beiderlei Geschlechts fehlte es nicht. Ob die vielen in München anwesenden Ausländer auf dem Oktoberfest von der Notlage Deutschlands den rechten Eindruck bekommen? Der zweite Tag (Dienstag) wurde ausgenutzt zur Bestätigung der Stadt und zum Besuche der Museen, unter denen neben den Gemäldegalerien namentlich das National- und das Deutsche Museum anzogen. Andere Teilnehmer benutzten die Gelegenheit zu einem Abstecher an den Starnberger See. In guter und teils angeregter Stimmung wurde abends 9.13 die Rückreise im Sonderzug angetreten. Der bald eintretende Gasmangel wollte offenbar die Teilnehmer in sanften Schlaf wiegen. Um 3 1/2 Uhr traf der Zug in Stuttgart ein und war dann so früh in Calw, daß die Tagesarbeit noch rechtzeitig angetreten werden konnte.

Wohl hat der Ausflug nach München die Geldtaschen der Besucher merklich erleichtert; dafür sind diese aber bereichert an antegenden Eindrücken aller Art zurückgekehrt, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß in der Folge die Auswirkungen zu Hause die Auslagen wieder hereinbringen möchten. Die Teilnehmer werden sich noch lange der Münchener Fahrt freudig erinnern. Herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die sich um das Zustandekommen des Sonderzugs bemüht haben und die in den Weg sich stellenden Schwierigkeiten überwinden halfen, den Beamten der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw und den Ausschußmitgliedern des Gewerbevereins Calw.

### Schlachtungen im Calwer Schlachthaus.

In der Zeit vom 16. bis 30. September 1922 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 9 Döfeln, 1 Rind, 1 Farnen, 3 Kühe, 41 Kälber, 15 Schweine und 2 Schafe.

### Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenposten

Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tariffestsetzung eingetretene weitere ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten werden vom 1. Oktober 1922 an die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 4 M, bei den Pferdposten auf 3 M für das Tarifkilometer erhöht.

### Die Sozialistische Einigung.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Sept. Die S. P. Groß-Stuttgart nahm in einer Mitgliederversammlung die Parteiverflechtung mit der U. S. P. einstimmig an und ließ die Genossen der U. S. P. herzlich willkommen. Abg. Pflüger teilte mit, daß die beiden Landtagsfraktionen bis zum Zusammentritt des Landtags auch die parlamentarische Einigung vollzogen haben werden. Die Ausarbeitung eines Gemeindeprogramms wurde angehts der bevorstehenden Gemeindevahlen als dringlichste Aufgabe bezeichnet, die bereits in Angriff genommen ist.

Stammheim, 30. Sept. Am 1. Oktober ds. Js. geht in der hiesigen Volksschule eine einschneidende Aenderung vor sich; es ist dies die Besetzung einer der beiden Unterlehrerstellen mit einem dritten ständigen Lehrer. Der neuernannte Lehrer heißt Albert Fischer und war vor seiner Ernennung Lehrer in dem Knabeninstitut in Wilhelmshaus bei Ravensburg. Die Stelle selbst ist schon am 1. Mai 1914 errichtet worden, wurde aber damals mit einem unständigen Lehrer besetzt, da keine Dienstwohnung vorhanden war. Am 1. Oktober 1918 sollte die Stelle definitiv besetzt werden; infolge des Krieges wurde die endgültige Besetzung bis jetzt verschoben.

(S.C.B.) Herrenath, 30. Sept. Hier ist die Königin der Niederlande zum Erholungsaufenthalt eingetroffen.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Sept. Da die Not des Mittelstandes von Tag zu Tag größer wird, hat die Mittelschicht sich entschlossen, für Bedürftige Wärmestuben und verbilligte Speisegelegenheiten zu schaffen. Mit dieser Speisung soll am 15. Oktober begonnen werden. Es werden Dauerkarten zum Preis von 150 M für 10 Mittagessen abgegeben.

(S.C.B.) Heilbronn, 29. Sept. Donnerstag früh stürzte sich der 70jährige, seit 2 Jahren invalide Arbeiter Josef Suntheimer in den Neckar. Er ist schon seit zwei Jahren schwer leidend, woraus sich seine Tat erklärt. Die Leiche wurde gelandet.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Märkte.

(S.C.B.) Tübingen, 1. Okt. Dem Obstmarkt waren 1500 Zentner zugeführt. Birnen kosteten 150 M, Äpfel 160—200 M per Zentner.

(S.C.B.) Mergentheim, 29. Sept. Der Obstverkauf der Stadtgemeinde war gut besucht. Es herrschte rege Nachfrage. Der Ertrag war auf ungefähr 800 Ztr. geschätzt. Durchschnittlich wurden für den Zentner 150—180 Mark erzielt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der U. C. Schöninger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtsgericht Calw.

- Im Handelsregister wurde heute eingetragen:
- 1) bei der Firma Karl Zügel, Neue Höhere Handelsschule und Handelsakademie Calw: Die Firma ist geändert in: „Neue Höhere Handelsschule Calw, Direktor Karl Zügel.“ Dem Fritz Schlaich, Kaufmann in Calw ist Prokura erteilt.
  - 2) bei der Aktiengesellschaft Ernst Wolff, Süddeutsche Metallindustrie in Unterreichenbach: Die Firma ist geändert in: „Metallindustrie Aktiengesellschaft.“

Den 28. September 1922.

Obersekretär Dürr.



Johann Valentin Andreae  
Die Zerstörung Calw's  
im Dreißigjährigen Kriege  
am 10. September 1634

Preis das Stück Mark 20.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen  
und auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

## Nicht lesen allein

Sondern auch kaufen wird  
man auf ihre Anzeige im  
**Calwer Tagblatt.**  
Anzeigen in diesem Blatt  
haben stets guten Erfolg.

### Drucksachen aller Art

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Nähgewandte Frauen u. Mädchen  
aus Calw oder nächster Umgebung  
finden lohnende Heimarbeit.

Christ. Lud. Wagner, Strickwaren-Fabrik, Calw.

### Schwarz. Dackel

(Name Sockel)  
hat sich am 19. ds. Mts.  
zwischen Calw und  
Würrzach verlaufen.  
Wer mir den Hund oder  
seinen Verbleib nachweist,  
erhält gute Belohnung.  
K. Streib, Pforzheim,  
Bleichstraße 92.

### Mezgerinnung Calw u. Bezirk.

Mittwoch, 4. Oktober findet bei Kollege Karl Waidelich zum „Rögle“ in Calw eine

### Bersammlung

mit Einladung der Innungen  
Nagold, Neuenbürg und Leonberg statt.  
Der Geschäftsführer des Bezirksvereins Württemberg, Herr  
Wolff aus Stuttgart wird berichten über Umsatz- und  
Einkommensteuer usw. Am zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten. Der Ausschuß.

### Verzteverein Calw-Nagold e. V.

Die Mitglieder des Verztevereins Calw-Nagold verpflichten sich, entsprechend dem Beschluß des württ. für ihre Tätigkeit in der Privatpraxis die Friedenssätze, vervielfältigt mit der jeweiligen amtl. Reichsteuerungsziffer, in Anrechnung zu bringen.

(Im August das 70 fache).

Zum Eintritt für 1. oder 15. Nov. suche ich ein fleißiges, pünktliches

### M ä d c h e n

im Alter von 18—20 Jahren für Küche und Haushalt. Gelegenheit das Kochen zu erlernen ist geboten.

Frau Johs. Theurer Ww. Station Teinach.  
Kaufe 2  
1/2 eimerge Mostfässer  
u. eine Krautstange  
E. Leonhardt, Hirzau.

Zu verkaufen wegen Entbehrlichkeit:

### Eine Regelbahn

28 Meter lang, auch zu anderen Zwecken verwendbar, samt Rügeln und Regel, Falzriegeldeckung usw.

Zu erfragen bei  
Georg Maier,  
Baunternehmer,  
Bad Liebenzell Kirchstr. 27

Nr. 2  
Erhalten  
Reklamen

Die Krie  
ein Zute  
Ier Ber  
senlich  
uns erib  
derselbe  
wertung  
von No  
Dokumen  
Der Reid  
bisher al  
die Krie  
tischen G  
temporan  
darauf h  
anfang a  
um die H  
viele S  
vor der  
Der dam  
führungen  
behaupet  
hindern.  
Verhandl  
Krisis be

Die Drien  
durch die  
gen berei  
neutralen  
ebenfalls  
handlung  
sfortrige  
biet anse  
übrigen  
zuversicht

Die K  
gen Beha  
in den m  
oft freilic  
Vorausseh  
Schuldfrage  
an der Se  
auf diese  
in seiner  
Rathenaus  
der Kriege  
angezeife  
Kenntnis  
findigen G  
gebient. I  
tel verwe  
Siege ver  
Als he  
große Akte  
sehen. Die  
Mittel sein  
mächte sich  
schließen.  
Kampf un  
ihren eige  
hang ist e  
jezt herau  
Telegramm  
und Peter  
sicherung ist  
mit Geneh  
und einge  
Orangebud  
Walter de  
örterungen  
nung vert  
büchern di  
bergegeben